



## Kleine Aktion mit großer Wirkung

Wie aus einer Stammzellenspende eine jahrelange Freundschaft wurde

Von Martin Köhm

**Heide** – Rund 30 Millionen Menschen sind weltweit als Stammzellenspender registriert, fast jeder Vierte davon ist Deutscher. Trotzdem ist der Bedarf an Menschen, die bereit sind, sich typisieren zu lassen, unverändert hoch. Birgit Ipsen weiß das besser als viele andere. Sie verdankt dem Umstand, dass ein voll kompatibler Spender gefunden wurde, höchstwahrscheinlich ihr Leben. Mittlerweile ist sie mit ihm schon jahrelang befreundet.

Vor zwölf Jahren litt Birgit Ipsen unter der aggressivsten Form der Leukämie, sagt die Heiderin. „Das war bei mir schon nicht mehr fünf, sondern zwei Minuten vor zwölf.“ Dann gab es in der Stammzellenspende eine Volltreffer. „Das Datum der Transplantation feiere ich wie einen zweiten Geburtstag“, sagt Birgit Ipsen heute über jenen 27. Juli vor zwölf Jahren, auch wenn es danach noch Wochen dauerte, bis sie überhaupt einmal für kurze Zeit das Krankenhaus verlassen durfte.

Zunächst blieb der Stammzellenspender unbekannt. Zwei Jahre nach der Übertragung wird der Spender gefragt, ob er der Weitergabe seiner Daten zustimmt. Hans Jürgen Kinateter war einverstanden: Der Einwohner der Gemeinde Thyrnau im Landkreis Passau hatte den wesentlichen Beitrag für Birgit Ipsens Gesundung geleistet. „Für ihn war das, als ob er beim Nachbarn geholfen hätte, eine Schraube in die Wand zu drehen – so selbstverständlich.“

Zunächst kommunizierten Ipsen und Kinateter schriftlich und telefonisch – mit Hinder-



„Die Familie ist größer geworden“, sagen Birgit Ipsen und ihr Stammzellenspender Hans Jürgen Kinateter. Foto: Wagner

nissen, da eine erste Einladung an ihren Stammzellenspender nie ankam. „Seit sechs Jahren sehen wir uns regelmäßig.“ Zunächst hatte sich Birgit Ipsen auf den Weg nach Bayern gemacht. Mit der gefahrenen Strecke stieg die Aufregung. „500 Meter vor dem Ziel musste ich

rechts ranfahren und meinen Mann ans Steuer lassen – da bekam ich vor Aufregung kaum noch Luft.“ Kinateter stand auf dem Balkon, als die Besucher aus dem Norden vorfuhr. Birgit Ipsen erinnert sich an den Moment: „Wir haben uns angesehen und wussten: Das passt.

Ich habe seine Frau dann gefragt, ob ich ihn mal drücken darf.“ Für Eifersucht bei den Ehepartnern gibt es dabei keinen Anlass, sagt sie. „Wir haben beide das Gefühl: Unsere Familie ist größer geworden.“

Für Hans Jürgen Kinateter war es keine Frage, ob er spenden sollte oder nicht. Sechs Monate zuvor hatte er sich typisieren lassen. „Ich habe direkt beim Anruf zugesagt.“ Er hätte, wäre es möglich gewesen, sofort gespendet; eine Woche später war es dann so weit.

Durch ihre Krankheit hat Birgit Ipsen viel gelernt: über die verschiedenen Formen der Leukämie („Ich hatte dieselbe wie Guido Westerwelle“), Bestandteile des Blutes und natürlich den Ablauf der Stammzellenspende. „Da kursieren heute noch viele Ängste. Dabei hat das mit einer Operation eigentlich nichts zu tun“, sagt sie: „Die Spende und die Transplantation laufen normalerweise so un-

spektakulär ab wie eine Blutspende.“ Kinateter bestätigt: „Es wird nichts aus dem Rückenmark genommen. Stammzellen spenden ist fast so wie Blut spenden.“ Auch sein Beruf als Schreiner war davon in keiner Weise betroffen.

Völlig wiederhergestellt wurde Birgit Ipsen allerdings nicht. „Ich habe vorher als Reinigungskraft in der Wesseln Schule gearbeitet – das schaffe ich nicht mehr“, sagt sie. Stattdessen nahm sie sich vor, sich ehrenamtlich mehr einzubringen: Inzwischen ist sie die Vorsitzende des DRK Wesseln. Dort ist sie unter anderem mit der Organisation der Blutspendetermine befasst und weiß: „Es müsste eigentlich noch viel mehr Blut gespendet werden.“ Hans Jürgen Kinateter brachte sich einmal mehr ein. Er nutzte einen Familienurlaub in Pahlen nicht nur, um Birgit Ipsen wiederzutreffen, sondern hat auch gleich in Wesseln Blut gespendet.

## Bruterfolg des Austernfischers

**Heide (ot)** Das Nationalparkkuratorium Dithmarschen trifft sich am Dienstag, 11. September, um 14.30 Uhr im Sitzungssaal des Kreishauses in Heide. Neben der Nordsee Card wird sich das Gremium mit dem Ergebnisbericht zur trilateralen Ministerkonferenz beschäftigen. Der Bruterfolg des Austernfischers in der Meldorfer Bucht wird ein weiteres Thema sein.

## Fahrt in die Heuherberge

**Heide (ot)** Der Kreisjugendring bietet in den Herbstferien eine Wochenendfreizeit für Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren an. Es geht vom 19. bis 21. Oktober in die Heuherberge Beldorf. 25 Kinder können mitfahren und dort an einer Bauernhof-Rallye teilnehmen, Tiere besuchen und streicheln und im Heu toben. Die Fahrt kostet 58 Euro bei eigener Anreise. Weitere Infos zur Reise auf [www.kjr-dithmarschen.de](http://www.kjr-dithmarschen.de). Auch telefonisch können sich Interessierte an den Kreisjugendring wenden. Fragen werden unter ☎ 0481/88746 Montag und Donnerstag zwischen 9 und 12 Uhr sowie Dienstag und Donnerstag zwischen 14 und 17 Uhr beantwortet.

## Diskussion über Ärzteversorgung

**Meldorf (köh)** Der Kreis-Landfrauenverband lädt für Montag, 10. September, ab 19 Uhr zu einer Podiumsdiskussion über das Thema „Wie sieht in Zukunft die ärztliche Versorgung im ländlichen Raum aus?“ in das Hotel Zur Linde ein. Dabei stehen besonders die Chancen der Telemedizin im Mittelpunkt. Für das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familien und Senioren spricht Dominik Völk, Abteilungsleiter der Abteilung Gesundheit. Als weitere Teilnehmer werden Dr. Carsten Leffmann von der Ärztekammer Schleswig-Holstein, Tim Tiemann vom Rettungsdienst, Thomas Rampoldt und Ruth Mengel vom Ärztezentrum Büsum, ein niedergelassener Arzt sowie Matthias Ballweg von den Stadtwerken Neumünster erwartet. Gäste sind willkommen. Um Anmeldung wird gebeten unter ☎ 04851/3124 oder per Mail an [info@kreis-landfrauenverband-dithmarschen.de](mailto:info@kreis-landfrauenverband-dithmarschen.de)

## Normalfall: Ambulante Spende

Die früher gebräuchliche Knochenmarkspende wurde mittlerweile von der peripheren Blutstammzellentnahme abgelöst. Dabei wird dem Spender für fünf Tage ein Medikament verabreicht. Dieser bewirkt den Übergang von Blutstammzellen ins Blut. Die Zellen werden dann dem Spender ähnlich wie bei einer Dialyse ambulant entnommen. Diese Art der Stammzellgewinnung dauert drei bis vier Stunden. In einigen Fällen muss

sie am folgenden Tag wiederholt werden, um die benötigte Menge an Stammzellen zu erhalten.

In weit selteneren Fällen werden dem Spender unter Vollnarkose bis zu 1,5 Liter Knochenmark aus dem Beckenknochen entnommen. Die Entnahme dauert etwa eine Stunde. In der Regel kann das Krankenhaus bereits am Tag nach der Entnahme wieder verlassen werden. Das entnommene Knochenmark bildet

sich in wenigen Wochen vollständig nach.

Grundsätzlich kann jeder gesunde Mensch zwischen 17 und 55 Jahren Stammzellenspender werden. Weitere Informationen auch zur Typisierung per Abstrich an der Wangenschleimhaut auf [www.dkms.de](http://www.dkms.de). Nach der Registrierung bei der Deutschen Knochenmarkspenderzentrale (DKMS) stehen die Gewebemerkmale für die Suche von Patienten auf der ganzen Welt zur Verfügung. köh

## Schuldenabbau ist jetzt ein genanntes Ziel

Finanzausschuss des Kreises beschließt grundsätzliche Ausrichtung für neuen Etat

**Heide (fan)** In seine strategische Ausrichtung für das Haushaltsjahr 2019 will der Kreis den Schuldenabbau explizit mit aufnehmen. Darauf verständigte sich der Finanzausschuss des Kreises.

Mit der Einführung der dopischen Haushaltsführung vor zehn Jahren hat sich der Kreis Schwerpunkte bei der Aufgabenerfüllung gesetzt. Diese sind in sechs strategischen Zielen benannt. Dazu gehören die Verbesserung zahlreicher Rahmenbedingungen – von einer Anbindung an die Metropolregion Hamburg mit dem Öffentlichen Nahverkehr über die Familienfreundlichkeit der Region und das Bildungsangebot bis hin zur Bewältigung des demografischen Wandels. Als sechstes strategisches Ziel werden

grundsätzliche solide Kreisfinanzen angestrebt.

Da die Beratungen für den kommenden Etat erst im späten Herbst beginnen, sollte der Finanzausschuss das Papier jetzt im Grundsatz bestätigen. Der CDU-Fraktion fehlte bei der Ausrichtung auf eine solide Finanzlage allerdings die Erwähnung des Schuldenabbaus schwarz auf weiß. „Das müsste ja ein strategisches Ziel sein“, sagte der Kreistagsabgeordnete Jörg Hollmann.

Dem stimmte der Kreiskämmerer grundsätzlich zu. Allerdings verwies Hartmut Krohn auf den Niedrigzins für die aktuelle Kreditverschuldung des Kreises, die bei 18,2 Millionen Euro liegt. „Ein kompletter Schuldenabbau wäre daher nicht wirtschaftlich“, hielt der Leiter der Stabsstelle Finanzen

dem Einwand der CDU entgegen. Am Ende einigte sich der Finanzausschuss in dem strategischen Papier auf den schriftlichen Zusatz, dass „ein wirtschaftlich sinnvoller Schuldenabbau anzustreben“ sei.

Einen schnelleren Ausbau des Breitbandnetzes in Dithmarschen als eine wesentliche Rahmenbedingung für eine Zuwanderung von neuen Bürgern forderte Andy Bruhn (WND). Zahlreiche Häuser in Dithmarschen, die durch den Wegzug oder Tod älterer Menschen leer stehen, seien grundsätzlich für Familien und jüngeren Menschen begehrt, so Bruhn weiter. Um dies zu forcieren, sei aber ein schnelles Internet erforderlich sowie der Verzicht auf das Aufstellen neuer Windkraftanlagen, sagte der Kreistagsabgeordnete der Wählerinitiative



Krohn



Hollmann



Drengk



Bruhn

Netzwerk Dithmarschen, die seit der Kommunalwahl im Mai mit zwei Sitzen im Kreistag vertreten ist.

Der neue Finanzausschussvorsitzende Norbert Drengk (SPD) strebt in der neuen Wahlperiode an, den Kreis-

haushalt rechtzeitig zum Anfang des Etatjahres zu beschließen. In den vergangenen Jahren stand das aktuelle Zahlenwerk per Beschluss durch den Kreistag meist erst im März. Das ist Norbert Drengk im Hinblick auf eine schnelle Realisierung

von Investitionen oder Ausschreibungen für neue Projekte grundsätzlich zu spät. Für den Etat 2019 wird dies kaum zu realisieren sein, für den Nachfolgehaushalt 2020 wäre es für den SPD-Politiker aber einen Versuch wert.